

Klaus Lohmann und Reinhard Wiederhold entsenden Grußworte

Hilfsaktion für Kursk ist Beitrag zur Völkerverständigung

Zum Jahresende wünschen wir allen Menschen in Witten frohe und friedvolle Weihnachtsfeiertage und einen guten Wechsel in ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr 1991.

Wie kein anderes Ereignis hat insbesondere die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten das ablaufende Jahr geprägt. Der Zusammenschluß am 3. Oktober 1990 wird dabei sicherlich als historisches Datum in der Geschichte vermerkt. Allerdings ist in Wirklichkeit der Einigungsprozeß noch nicht in allen Bereichen abgeschlossen.

Eine der vordringlichsten Aufgaben wird es in Zukunft sein, die Lebensbedingungen in den neuen Bundesländern unserem Standard anzugleichen. Dazu bedarf es der Anstrengung aller gesellschaftli-

chen Gruppen und Einrichtungen. Die Stadt Witten hat deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Hilfsprogramm für ihre Partnerstadt Wolfen gestartet, um den dortigen Neubeginn zu unterstützen.

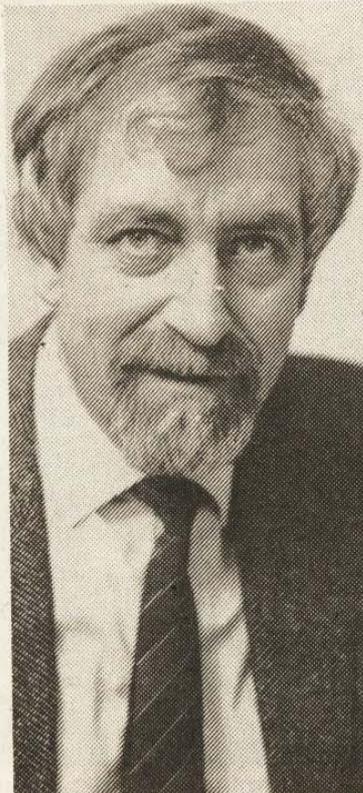
Hilfe ist aber gegenwärtig auch für die Bevölkerung in der Sowjetunion dringend vonnöten, die in diesem Winter einer drohenden Hungersnot gegenübersteht. Menschlichkeit und Nächstenliebe sollten uns alle dazu veranlassen, zur Verbesserung der Versorgungslage bei unserem Nachbarn im Osten einen Beitrag zu leisten, damit wenigstens die Deckung des Grundbedarfs sichergestellt werden kann.

In Witten wurde bereits eine umfangreiche Geld- und Sachspendenaktion für die Stadt Kursk, mit deren Stadtteil „Industrie“ eine partnerschaftliche Verbindung besteht, ins Leben gerufen, die erfreulicherweise bisher auf große Resonanz gestoßen ist. Es bleibt zu wünschen, daß dieser Trend in nächster Zeit weiterhin anhält – nicht zuletzt zur Unterstützung des Demokratisierungsprozesses in den Sowjetunion, dem wir die veränderte politische Situation in Europa mit zu verdanken haben und der durch die entstandene Notlage gefährdet ist.

Ebenso ist diese Hilfsaktion ein Beitrag zur internationalen Völkerverständigung, um die sich die Stadt Witten durch ihre auf Dialogbereitschaft und Freundschaft gegründeten Beziehungen zu Barking and Dagenham, Beauvais, Lew Hasharon, Mallnitz, Tczew bis hin zu San Carlos in der 3. Welt gleichermaßen intensiv bemüht.

nicht die vielfältigen Sorgen und Nöte der Menschen bei uns zu Hause vergessen werden. In diesem Bewußtsein werden Rat und Verwaltung der Stadt Witten auch im nächsten Jahr alle kommunalpolitischen Möglichkeiten nutzen, um anstehende Probleme und Konflikte erfolgreich lösen zu können. Auch wenn das nicht immer einfach sein wird, so sind wir dennoch sicher, durch solide und bürgerorientierte Arbeit das anstehende Pensum wieder für ein attraktives Stadtklima bewältigen zu können.

Die partnerschaftliche Beteiligung der Wittener am Geschehen ist hierbei eine elementare Grundvoraussetzung, so daß wir entsprechende konstruktive Aktivitäten jederzeit begrüßen würden.



Klaus Lohmann



Reinhard Wiederhold

Darüber hinaus dürfen

60177

Nummer 274

Samstag, 24. November 1990

Witten will Kursk helfen

Lohmann bittet um Spenden

(bb)Die drohende Hungersnot in der UdSSR hat auch in Witten eine große Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Das beweisen zahlreiche Anrufe, die gestern in unserer Redaktion eingingen. Bürgermeister Klaus Lohmann beschäftigt sich bereits seit Tagen mit diesem Thema. Daß ihm dabei besonders die Partnerstadt Kursk am Herzen liegt, ist naheliegend. Auch Ratsmitglied Tewes, Mitglied der Delegation, die im August in Kursk weilte, will eine Hilfsaktion starten.

Die Stadt hat inzwischen Kontakte zur russischen Botschaft in Bad Godesberg aufgenommen, um Möglichkeiten einer schnellen Hilfe auszuloten. Solange noch keine Gewißheit besteht, daß Hilfsgüter auch den Bestimmungsort erreichen, bittet der Bürgermeister die Wittener um Geldspenden. Bei der Stadtsparkasse ist ein Sonderkonto „Hilfe für Kursk“ mit der Nummer 174 00 eingerichtet worden.

Auch wenn einige Mitglieder der städtischen Delegation das nicht wahrhaben wollten, schon im August zeichnete sich die heutige schwierige Situation ab. Schon damals waren die Läden in Kursk genau so leer wie in Moskau. Schon vor Mitternacht saßen die Menschen vor den Geschäften, ohne zu wissen, ob denn am nächsten

Morgen überhaupt Ware vorhanden sein würde. Unvorstellbar die lange Schlange, die sich in Moskau Tag für Tag und bei jedem Wetter vor „Mc Donald's“ bildet.

Die Lage in Kursk hat sich inzwischen — wie im ganzen Land — verschlechtert. Das wurde uns am 10. November telefonisch berichtet. Und dabei hatten die Kursker schon im August gesagt, daß die Versorgungslage noch nie so schlecht gewesen sei. Daß die Kursker nun auf Hilfe aus ihrer Partnerstadt bauen, ist verständlich.

Es bleibt zu hoffen, daß die Transport-Schwierigkeiten möglichst schnell gelöst werden können. Auch organisatorische Hilfe vor Ort ist gefragt. Zwei wichtige Voraussetzungen dafür, daß die Hilfsgüter auch den Empfänger erreichen.



DIE KATHEDRALE in Kursk zählt zu den Sehenswürdigkeiten der Partnerstadt. Im Augenblick haben die 450 000 Bewohner echte Sorgen: Sie wissen nicht, wie sie den Winter überstehen sollen. Foto: Bruno Busche

Aktion „Hilfe für Kursk“ hat ganz Witten erfaßt

RN



Der Wittener Freundeskreis Kursk, Initiator der Städtepartnerschaft, hat in einer ersten Aktion über 100 Pakete gesammelt und sie mit auf den Weg in Richtung Sowjetunion gegeben.

RN-Foto: Barbara Zabka



Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt übergab 1 000 Mark. Die Gelder hatte sie am 1. Dezember in der Bahnhofstraße gesammelt.

RN-Foto: Bentivoglio

Der erste Konvoi mit Hilfsgütern hat Kursk noch nicht erreicht, da rollt die Welle der Hilfsbereitschaft voll weiter für die zweite Ladung.

Bei der vorweihnachtlichen Feier des VdK-Ortsverbandes Herbede wurde für Kursk ein Betrag von 450 Mark gesammelt. Das Geld wurde bereits auf ein Spendenkonto überwiesen.

An der Otto-Schott-Realschule liegt eine Spendsammlung von zur Zeit 3 200 Mark vor. Die Sammlung in der Schule soll noch vor Weihnachten abgeschlossen werden. Man hofft auf ein Gesamtergebnis von 4 000 Mark. Neben der Geldsammlung sind auch schon allerhand Pakete und andere Sachspenden eingegangen, die bereits vom Roten Kreuz weitergeleitet worden sind.

Der Personalrat der Wittener Stadtverwaltung hat die städtischen Mitarbeiter und Mitarbeiter aufgefordert, für Kursk zu spenden. In einem Rundbrief an alle Rathausbediensteten schreibt der Personalrat:

„Die Versorgungslage in Kursk hat sich inzwischen verschlechtert und Väterchen Frost hält Einzug. Besonders Kinder und ältere Menschen sind betroffen. Jede Spende für unsere Partnerstadt ist letztendlich auch eine Hilfe für die Erneuerungspolitik Gorbatschows.“

Der Personalrat bittet die städtischen Bediensteten um Geldspenden auf die zu diesem Zweck eingerichteten Sonderkonten.

Begleitet wird der Konvoi nach Kursk von 18 freiwilligen Helfern des Roten Kreuzes. Auf den zwei Sattelschleppern befinden sich im übrigen 1550 Lebensmittelpakete, für 100 000 Mark palettierte Lebensmittel und 330 Umzugskartons mit Winterbekleidung.

Am kommenden Montag, so hoffen die Organisatoren, sollen die Lebensmittel und die anderen Sachspenden Kursk erreicht haben und dort ausgegeben werden.

KOMMENTAR

Auch wir erhielten Pakete

Man stelle sich einmal vor: Der Bäcker an der nächsten Ecke hat kein Brot, der Metzger gegenüber kein Fleisch und keine Wurst. Dies nicht nur an einem Tag, sondern über Wochen, gar Monate. Unvorstellbar hierzulande. Aber deprimierende Wirklichkeit in der Sowjetunion.

Tagtäglich jagt eine Hiobsbotschaft aus der mächtigsten Nation des Ostblocks die andere. Es mangelt nicht nur an den Grundnahrungsmitteln, sondern auch an Medikamenten und Kleidung. Und der nächste Winter steht bevor. Die Sowjetunion wird ihn nicht ohne Hilfe und Unterstützung von außen unbeschadet überstehen können.

In diesem Zusammenhang sei an die Ausführungen des Ostexperten Peter Scholl-Latour beim Sparkassen-Forum erinnert: Staatspräsident Michael Gorbatschow und die Perestroika können nur überleben, wenn sie das Nationalitätenproblem und die Lebensmittelversorgung in den Griff bekommen.

In den Nationalstaaten brodelte der Widerstand gegen

die Zentralregierung in Moskau und die Lebensmittel sind ausgegangen. Und hier setzt der Punkt ein, wo wir gefordert sind. Nicht allein, weil sich Weihnachten, das Fest der Liebe, nähert. Vor allem auch deshalb, weil es wohl fast ausschließlich dem Michael Gorbatschow zu verdanken ist, daß es nach 40 Jahren wieder ein einiges Deutschland gibt.

Und vergessen dürfen wir auch nicht, daß es nach dem zweiten Weltkrieg die amerikanische Bevölkerung war, die ihrem einstigen Kriegsgegner Deutschland mit Care-Paketen versorgte und zum Überleben verhalf.

Das sollten wir auch für die sowjetische Bevölkerung tun, vornehmlich für die Bürger unserer Partnerstadt Kursk. Denn: Rasche und selbstlose Hilfe für den Nachbarn ist ein Gebot der Menschlichkeit.

Zum Schluß noch eine Zahl: Das Spendenaufkommen der bundesdeutschen Bürger belief sich im vergangenen Jahr auf vier Milliarden Mark.

Jürgen Disselhoff



Die Vorbereitungen für den zweiten Wittener Kursk-Konvoi laufen auf vollen Touren (RN berichteten). Beteiligt an dem Gespräch beim Bürgermeister waren neben der Stadt Witten, das Rote Kreuz, der Freundeskreis Kursk und die Firma Stratmann. Des Foto von der Gesprächsrunde zeigt Paul Schulte, Vorsitzender DRK-Kreisverband Witten, Hans H. Bukow und Horst Werner Saßerath (beide vom Freundeskreis Kursk, sowie Unternehmer Stratmann (hintere Reihe v.l.) und Horst Carsten, DRK-Geschäftsführer), Wilm Ossenberg, DRK-Einsatzleiter, Siegfried Kwiatek, Leiter des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit und Städtepartnerschaften sowie Bürgermeister Klaus Lohmann. RN-Foto: Bentivoglio

Fünf Lkws starten in Richtung Kursk

Hilfsgüter im Wert von rund 500.000 Mark

Zwei 25-Tonnen-Lastwagen sind auf dem Betriebsgelände der Stadtwerke Witten mit Lebensmittelpaketen beladen worden. Sie gehören zu den insgesamt fünf Brummis, die mit drei kleineren Begleitfahrzeugen am Donnerstag, 28. März, den dritten Kursk-Konvoi bilden.

In zwei Schichten von morgens 8 Uhr bis zum Abend sind die vielen Helfer des DRK, des Freundeskreises Witten-Kursk, Mitarbeiter der Stadtwerke, des Partnerschaftsvereins Triathlon und der Feuerwehr damit beschäftigt gewesen, Kartons zu falten und vollzupacken. Zum Schluß ist noch ein Aufkleber draufgekommen, damit man bei der Ankunft sieht, was drin ist.

Horst Carsten, Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, bedankte sich bei den Stadtwerken Witten: „Es war eine große Hilfe, daß die

Stadtwerke ihre Fuhrparkhalle für die Lagerung der Lebensmittel sowie Hubwagen, Gabelstapler und Paletten zur Verfügung gestellt haben.“

Wenn der dritte Kurks-Konvoi in aller Frühe um 7 Uhr, Abfahrt an der Feuerwehr, in Richtung Sowjetunion startet, hat er Lebensmittel, medizinisches Verbrauchsmaterial wie Heftpflaster, Wundverband oder Katheder, aber auch Arztbestecke und andere medizinische Geräte, Kleider und Geschenke im Gesamtwert von knapp 500.000 Mark geladen.

Mit im Gepäck ist auch der fabrikneue Fotokopierer, der als Partnerschaftsgeschenk beim Festakt zur Urkundenverleihung „überreicht“ wurde.

Den weitaus größten Posten stellen aber wieder die Lebensmittel: Schätzwert rund 330.000 Mark.

Kursk erhält ein Ultraschall-Gerät

In letzter Minute konnte für den dritten Kursk-Konvoi noch ein fabrikneues Ultraschall-Gerät im Wert von rund 42 000 Mark besorgt und verladen werden. Nikolai Tolmaczew, Chefarzt des Krankenhauses Nummer drei in Kursk, hatte sich sehnlichst ein solches Gerät gewünscht.

20 000 Mark dafür kamen aus Privatspenden zusammen, der Rest wurde aus dem allgemeinen Spendentopf zugeschossen.

Das neue Ultraschall-Gerät ermöglicht einen Blick ins Innere des Menschen: Dabei kann man nicht nur Schwangerschaften frühzeitig erkennen, sondern auch Veränderungen und Verformungen der Körper-

organe. So kann man zum Beispiel sehen, ob Operationen nötig sind, ohne dabei den Bauch aufzuschneiden.

Prof. Dr. Henning Gallenkamp vom Evangelischen Krankenhaus hatte das Gerät auf Wunsch der Kursker ausgesucht und - dank guter KONTAKTE ZUR Industrie - innerhalb einer Woche gerade noch rechtzeitig besuchen können.

Der Lions-Club spendete außerdem zwei sogenannte Eppendorf-Photometer mit Rechner und Drucker. Damit kann man „die gesamte Labordiagnostik, die in einem Krankenhaus anfällt, über Jahre aufrechterhalten“, erläutert Dr. Frank E. Koch, Vorsitzender des Wittener Ärztevereins, den

besonderen diagnostischen Wert der Geräte.

Blut und Urin können sechs- bis achtmal schneller untersucht werden als per Hand: Nachdem das Serum eingefüllt ist, läuft alles weitere automatisch. Die fertigen Ergebnisse werden vom Drucker ausgegeben.

Der technische Standard der Geräte sei nach unseren Maßstäben zwar schon veraltet (hier geht es inzwischen noch schneller), so Dr. Koch, doch gerade das habe einen unschätzbaren Vorteil: „Wenn etwas kaputt geht, kann es auch in Kursk leicht repariert werden. Die Technik dazu ist vorhanden, Ersatzteile gibt es in Moskau“.

WITTEN AKTUELL

8. April 1992



Gemeinsam sammelt's sich leichter: Betriebsrat Thyssen und Freundeskreis Witten Kursk brachten 3.500 Mark für unsere Partnerstadt zusammen. Dazu gesellte sich Ingrid Rödiger (Mitte) und überreichte 1.500 Mark vor der Dachdeckerfirma gleichen Namens. Beim Bürgermeister Lohmann (r.) zur Spendenübergabe: Horst Hecht (l.), stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, und Werner Saßerath vom Freundeskreis.

(Foto: Thomas Strehl)

Witz

Stadtzeitung

9.4.92

Für Kursk gingen 1,5 Mio Mark ein Letzte Fahrt mit Lebensmitteln

(malo) Ein Diesel nach dem anderen springt dröhnend an und läuft dann brummend warm. Händeschütteln, Umarmungen, Abschiedsküsse, dann gibt Wilm Ossenberg das Kommando: „Alles aufsitzen!“ 2 700 Kilometer liegen vor den 22 Männern und Frauen, bis sie die 80 Tonnen Lebensmittel und die Kleiderspenden in der russischen Stadt Kursk übergeben können.

„Wir sehen uns in Frankfurt/Oder“, ruft Wilm Ossenberg und schickt den ersten Wagen auf die sechzigstündige Reise. Es ist der sechste Hilfskonvoi des Roten Kreuzes und der Stadt Witten für die russische Partnerstadt, und sechsmal war Ossenberg der Leiter. Doch wird die sechste auch gleichzeitig die letzte derartige Aktion sein.

Geld und Sachspenden

„Es ist zuletzt schwierig geworden, ausreichend Spenden zusammenzubekommen“, erklärte Bürgermeister Klaus Lohmann in seiner kurzen Ansprache, mit der er den Konvoi auf den Weg schickte. Für die sechs Hilfsaktionen wurden von der Bevölkerung der Städte Witten, Hattingen und Wetter insgesamt rund 1,5 Millionen in Geld gespendet. Der Wert der Sachspenden beläuft sich auf nochmals etwa 500.000 Mark. Auch für diese letzte Fahrt sind 200.000 Mark zusammengelassen, zuzüglich der Kleiderspenden.

„Es ist schon etwas merkwürdig“, meinte Wilm Ossenberg bei dem Gedanken, daß es der letzte Konvoi dieser Art nach Kursk ist. Doch soll, darüber waren sich alle einig, dies nicht das Ende der Wittener Hilfe für die Partnerstadt sein. So werde beispielsweise, erläuterte der Bürgermeister,

über die Einrichtung eines zahntechnischen Labors in Kursk nachgedacht.

Dr. Grimm von der Wittener Zahnklinik, der fließend russisch spricht, wolle sich für das Projekt zur Verfügung stellen, erklärte Lohmann. Finanzielle und materielle Hilfe erhoffte sich der Bürgermeister von den Wittener Ärzten, Zahnärzten und Apothekern.

Für die Mehrzahl der Helfer ist es die vierte, fünfte oder gar sechste Fahrt nach Kursk. Doch sind auch sechs mit von der Partie, für die es der erste Besuch in der russischen Industriestadt sein wird. Eine Fahrt ins Unbekannte, wie beim ersten Mal im November 1990, sei es natürlich nicht mehr, so Ossenberg: „Es ist ja beinahe schon Routine geworden“, meinte er. Die Fahrtstrecke ist

Alles läuft planmäßig

genau festgelegt, am Grenzübergang Frankfurt/Oder können die vier Laster, die von der Fa. Stratmann gestellt wurden, und die Begleitfahrzeuge des Roten Kreuzes mit einer zügigen Abfertigung rechnen.

Auch die Witterungsverhältnisse in Rußland seien gut, verkündete Bürgermeister Lohmann: „Moskau, 12 Grad.“ Läuft alles nach Plan, so soll der Konvoi bereits am Kar Samstag wieder in Witten eintreffen.